

Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst
Band: 26 (1936)
Heft: 21

Artikel: Bienenflug in Löwenzahnwiesen
Autor: Schmid-Marti, Frieda
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-643031>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Mai-Idyll bei Gunten am Thunersee.

Phot. Schweizer, Bern.

Blick auf den Lehrer, der mitteilidig und herablassend an dem jungen Mann hinuntergleitet: „Mhm, Sie sollten noch ein wenig zunehmen.“ Herr Leibundgut braucht als Maßstab zur Bewertung der andern Menschen seine eigene, umfangreiche Gestalt, die sich in einem guten Ernährungszustand befindet. Also einen Schmerbauch sollte einer auch noch haben und vielleicht sogar im Gnagi-Verein sitzen, um als Lehrer in Betracht zu kommen.

Das letzte Mitglied der Schulkommission, das der Lehrer noch zu besuchen hat, ist Hans Gutjahr, Landwirt. Sein Hof liegt am Rande des Dorfes, ganz in einem Wald von Obstbäumen versteckt. Der Bauer, ein alter, runzeliger Mann mit einem klugen Kopf, sitzt auf einer Bank vor seinem Haus und liest die Zeitung. Dazu paßt er behaglich aus seiner Pfeife eine Wolke nach der andern in die laue Abendluft hinaus. Vor ihm sitzt ein kleiner Knabe auf dem Boden und spielt mit farbigen Steinchen. Mit lautem Gebell stürzt plötzlich der Haushund unter dem Stallbänklein hervor auf den herannahenden Lehrer los. Aber der Bauer beruhigt den fleißigen Wächter: „Komm hierher, Bärli, komm, leg' dich.“ Etwas unwillig gehorcht Bärli und legt sich neben dem spielenden Knaben auf den Boden, mit drohenden Augen nach dem Lehrer schielend, der freundlich grüßend auf Herrn Gutjahr zuschreitet und sich vorstellt. „So, so, Ihr seid also auch ein Schulmeister“, sagt Herr Gutjahr, nachdem er den Lehrer eine Zeitlang still, aber mit scharfem Auge betrachtet hat, „leider ist jetzt gerade mein Sohn nicht hier. Ihr solltet Euch eigentlich meinem

Sohne vorstellen; denn der ist nämlich in der Schulkommission. Aber kommt und nehmt einen Augenblick Platz, ich will ihm dann sagen, daß Ihr da gewesen seid.“

(Schluß folgt.)

Bienenflug in Löwenzahnwiesen.

Von Frieda Schmid-Marti.

Trunken von des Nektars süßen Bronnen
Breiten sie die gelbbestäubten Flügel,
Gleiten taumelnd auf aus goldgeflamtem Blumenmeer.
Fliegen schwer — gesegnet schwer —
Zu mir her
Auf meinen Hügel.

Bergen ihren Fleiß im kleinen Haus,
Fliegen emsig wieder aus,
Raftlos in das Land der Wonnen,
In das Meer der tausend Sonnen. —
Aller Süße sonnenfeliger Stunden
Hat das kleine Flügelvolk mich heut' verbunden.

Guten Morgen!

Die dunkle Nacht ist gewichen, und rosafarben bricht ein neuer Tag an.

Mit einem Ruck zieht Frau Bühler die Decke von dem schlafenden Lieschen weg.

„Heraus, es ist Zeit“, ruft sie laut und öffnet das Fenster. Lieschen ist arg erschreckt aufgefahren. Verstört blickt es um sich und findet sich nur langsam zurecht.

„Se, he, aufstehen“, ermahnt die Mutter und geht zum Zimmer hinaus. Noch einmal gähnt Lieschen und erhebt sich schließlich widerwillig und mürrisch.

Kein Wunder, daß Lieschen den ganzen Tag über schlechter Laune ist, wenn sie ihn derart beginnen muß. Mühsam begibt sie sich zur Schule. Vielleicht hat diese täglich sich wiederholende Szene eine bleibende Wirkung und Lieschen wird auch in späteren Tagen eine Abscheu vor dem Aufstehen haben. Und seine Mutter, wird es sie wohl immer lieben und verehren? —

Auch Trudchen, Lieschens Freundin, ruht friedlich schlummernd in ihrem Bettlein. Da öffnet seine Mutter lachend die Zimmertüre.

„Trudchen“, ruft sie leise. Das Kind bewegt sich, dreht sich um und schläft weiter.

„Trudchen“, wiederholt die Mutter etwas lauter und setzt sich auf den Rand des Kinderbettleins. Jetzt öffnet das kleine Mädchen seine Augenlein und sein Blick fällt geradewegs auf das fröhlich lachende Gesicht der Mutter. Mit einem glücklichen Leuchten in den Augen beugt sich die junge Frau über ihr Kind. Trudchen reibt sich die Augenlein, lächelt und schlingt liebevoll seine Arme um den Hals der Mutter.

„Guten Morgen, Trudchen“, sagt diese und drückt einen innigen Kuß auf die zarte Stirn der Kleinen.

Für beide wird der erste Augenblick nach Trudchens Erwachen zum wahren Erlebnis. Schön, friedlich und voller Glück. Und ebenso glücklich und mit freudigem Herzen wird es nun aufstehen und zur Schule gehen. Den ganzen Tag wird der Sonnenschein in seiner Seele wohnen und alles, was ihr begegnen wird, mit seinem Glanz vergolden. Mögen da und dort auch Widerwärtigkeiten lauern, sie wird ihnen standhalten. Anders als ihre arme Freundin Lieschen, die allem so mürrisch und unzufrieden gegenüber steht.